

# Das indo-malaiische Satyridengenus Erites, Westwood.

Von

Dr. L. Martin, Diessen am Ammersee.

---

Das in meiner Sammlung angewachsene Material von diesen -zierlichen, reich geschmückten Satyriden, welche ausser in Ragadia aus dem gleichen Gebiete höchstens noch in den südamerikanischen Cithaerias nähere Verwandte besitzen dürften, erlaubt mir eine wohl ziemlich vollständige Zusammenstellung der bis heute bekannt gewordenen Formen zu geben, denen ich einige noch unbeachtete und deshalb unbeschriebene Subspecies anschliessen kann. Das Genus bewohnt das makromalaiische Gebiet, besitzt einige Ausläufer nach Westen auf dem Kontinente bis Assam, fehlt aber sicher völlig in Vorderindien und auf Ceylon und wird auch östlich von Java und Bali nicht mehr gefunden, wenigstens wird weder von Lombok noch östlicher ein Erites erwähnt. Auf Borneo kommen vier, auf Sumatra drei und auf Java, der malaiischen Halbinsel und in Burma je zwei Arten vor, das spezifisch malaiische Gebiet ist also die eigentliche Heimat unserer Gattung. Ueber Ei und Larvenstände ist bis heute nichts bekannt geworden, es wäre aber für einen Feldentomologen, welcher in der Nähe eines von Erites bewohnten Waldes lebt, ein leichtes, die Weibchen zur Eiablage zu bringen, und darf man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die Raupen auf einer der buschigen, spitzblättrigen Grasarten leben, welche, ähnlich unseren Poaspecies, sowohl im Urwalde als auch im niedrigen Busche vorkommen. An beiden Oertlichkeiten fliegen die Erites, und ein lebendes Weibchen in ein grosses Glas gebracht, in welches vorher ein verdächtiger Grasbusch gepflanzt wurde, dürfte eine sichere Zucht ergeben.

Die Schmetterlinge scheinen die Ebenen den Bergen vorzuziehen und steigen sicher nicht über eine Höhe von 1500 bis 2000 Fuss, auch das Genus *Ragadia* geht nicht in die Berge. Der Flug ist schwach und niedrig und wird oft durch Ruhepausen auf nacktem Erdboden unterbrochen, wo die Tiere mit zusammengeklappten, übereinandergeschobenen Flügeln nur schwer zu erkennen sind. Unsere europäische Fauna besitzt nichts, was sich mit *Erites* vergleichen liesse, es kämen höchstens einige den Wald liebende und auf nackte Erde sich setzende Satyrusarten in Betracht, doch diese sind alle viel robustere Tiere und kräftigere und insbesondere scheuere Flieger.

Die *Erites* ♂♂ besitzen keine sekundären Geschlechtsorgane und die ♀♀ unterscheiden sich von ihnen nur durch grösseres Ausmass, runderen, breiteren Flügelschnitt, welcher besonders den Apex des Vdflgls. abgerundet erscheinen lässt, und durch hellere Färbung; die bei den ♂♂ nur auf der Flügelunterseite gelben Zeichnungselemente erscheinen bei den ♀♀ auch auf der Oberseite gelbgefärbt. Diese Verschiedenheiten genügen wohl bei allen Arten zur genauen Geschlechtsbestimmung, in zweifelhaften Fällen, welche mir jedoch nicht vorgekommen sind, dient das Verhalten des ersten Fusspaares zur sicheren Diagnose. Die Füsse des ♂ sind kurz und sehr haarig, die des ♀ länger, schlanker und haarlos. Alle Arten zeichnen sich durch mehr oder minder hoch entwickelte Transparenz beider Flügel aus, welche den feinen, zerbrechlichen Eindruck der Tiere noch erhöht, ferner ist ihnen eine bestimmte Zeichnungsanlage gemeinsam, welche deutlich für engste Verwandtschaft zeugt. Die Hauptelemente dieser Zeichnungsanlage sind: 1. Zwei discale Bänder, welche sich quer über die Unterseite beider Flügel hinziehen, gerade auf dem Vdflgl., aber häufig winklig und eckig ausgebogen auf dem Htflgl.; das innere, kürzere Band schneidet die Zelle nahezu in ihrer Mitte und soll deshalb das discale heissen, während das äussere, längere ungefähr die Flügelmitte einhält und das mediane genannt wird; letzteres zeichnet sich dadurch aus, dass es die Zelle ängstlich vermeidet, so dass seine innere Grenze mit den Discocellularadern mehr oder minder zusammenfällt. 2. Eine submarginale Ocellenreihe auf der Unterseite beider Flügel, oft auch auf der Oberseite sichtbar und durchschlagend; diese Ocellen sind meist komplett und besitzen auf der Unterseite oft eine silberglänzende Pupille;

auf beiden Flügeln ist der hinterste, analste Ocellus der grösste und gibt den Schmetterlingen das Gattungsgepräge, ist auch zweifellos neben der Transparenz jenes Element, welches das Auge des Beschauers zuerst fesselt. 3. An den Aussenrändern beider Flügel drei schwarze, sehr feine Marginallinien, zwischen denen weissgelbe, silbrig glänzende Zwischenlinien liegen, ein ungewöhnlich reicher Randschmuck. Verschiedenheiten im Verlaufe der Bänder und in Anordnung der innerhalb der Art ungeheuer konstanten Ocellen sind die Haupthilfsmittel zur Artunterscheidung, da die Grundfarbe, ein lichter oder tieferes Grau- oder Schwarzbraun, und die Färbung der Bänder und Ocellen-umrandung, ein bald helleres, bald tieferes Ockergelb, nur selten verwertbare Unterschiede ergibt. Alle Arten haben in beiden Geschlechtern das basale Fünftel der Kostalader des Vorderflügels angeschwollen, aufgeblasen und wahrscheinlich lufthaltig, eine bei Satyriden aller Regionen nicht ungewöhnliche Erscheinung, welche im vorliegenden Falle leichter auf der Flügelunterseite zu erkennen ist.

Die bis heute über das Genus *Erites* erschienene Literatur ist nicht übermässig reich. Horsfield bildet im Kataloge des Museums der ostindischen Kompanie 1829 die erste Art ab und zieht sie zum Genus *Hipparchia*, Fabr., Westwood stellt 1851 das Genus *Erites* auf (Gen. D. L. II. pag. 392) und Butler beschreibt 1868 (Cat. Sat. B. M.) zwei weitere Arten aus Borneo. Kirby vermeldet in seinem unmissbaren Kataloge 1871 nur diese drei Arten. Distant (Rhopal. Malay 1882—86) kennt nur eine Art für die malaiische Halbinsel und gibt eine gute Abbildung von ihr. Von den beiden Handbüchern, welche wir über die Schmetterlingsfauna von Britisch-Indien besitzen, bringt die vollständigste und beste Besprechung des Genus de Nicéville (Butt. of Ind. Burm. and Ceylon 1882 pag. 235), während die Behandlung des Stoffes durch Bingham (Fauna of Br. Ind. 1905 pag. 152) ein Rückschritt zu nennen ist. De Nicéville reklamiert zwei Arten für sein Gebiet und nennt drei weitere, während Bingham vier Arten für Britisch-Indien in Anspruch nimmt, welche allerdings alle mit einer Ausnahme auf das interessante Grenzgebiet zwischen der kontinentalindischen und malaiischen Fauna, auf Nieder-Burma und Tenasserim fallen. Staudinger bespricht und beschreibt nur mässig genau in seiner sonst trefflichen Arbeit „Lepidopteren der Insel Palawan“ (Iris II. 1889 pag. 38) die auf Palawan fliegende

Art, widmet aber in seinen Exot. Schmetterl. 1888 dem Genus nur wenige, inhaltslose Zeilen, in denen er vier Arten erwähnt; die beigegebene Abbildung einer Borneoart ist plump und schlecht. Merkwürdig ist jedoch, dass gerade die vier von Staudinger genannten Arten allein auch heute noch nach meinen Anschauungen und Untersuchungen den vollen Speciesrang verdienen. Den bei weitem wertvollsten Beitrag hat wieder de Nicéville (Journ. As. Soc. Beng. B. 62. 1893) geliefert in einer kleinen, alle damals bekannten Arten umfassenden Monographie; sein Schlüssel zur Bestimmung der Arten, auf Bänder und Ocellen gestützt, hat auch heute volle Gültigkeit, erscheint nur weniger nötig, da sich jede Art durch wenige Worte fest umgrenzen lässt, wie wir später sehen werden; es werden sechs Arten aufgezählt und ihnen allen voller Speciesrang erlaubt. Der leider viel zu früh dahingegangene Autor scheint die *Erites* besonders geliebt zu haben, von denen er wörtlich sagt „this is a very beautiful genus“. Schliesslich hat noch Fruhstorfer in der Iris 1903 pag. 20 eine flüchtige und etwas irrige Zusammenstellung des Genus bei Gelegenheit einer Neubeschreibung aus Borneo gegeben; er führt acht Formen auf, wirft aber *medura* (F. schreibt hartnäckig *madura* und Bingham folgt in diesem Fehler, welcher bereits von Westwood und Horsfield and Moore stammt) mit *angularis* als Subspecies zusammen, obwohl gerade hier sicher für Speciesunterschied sprechende, konstante Verschiedenheiten vorliegen.

Die Type des Genus ist die schon seit 1829 bekannte und abgebildete *medura*, Horsf. aus Java, welche deshalb an die Spitze der Arten zu stellen wäre, doch scheint uns aus vielen Gründen eine Ordnung der Arten von Westen nach Osten, vom Kontinente zu den Inseln, ratsamer. Man hat verschiedene Versuche gemacht, aus der Flügelzeichnung eine Basis für die Einteilung der Arten zu gewinnen und ist es besonders das Verhalten des untersten Ocellus auf der Unterseite des Vorderflügels, welches in diesem Sinne benutzt wurde. Dieser Ocellus kann entweder gleich gross mit seinen 3—4 Vorgängern sein, oder aber er ist bedeutend vergrössert und dann sehr auffallend. In gleicher Weise hat man die Form des inneren, discalen oder subbasalen Bandes der Hinterflügelunterseite gebrauchen wollen, welches entweder gerade oder in einem Winkel nach aussen gebrochen verlaufen kann. Beim Gebrauche beider Kriterien entsteht stets eine Teilung in völlig ungleiche Hälften,

welche nicht natürlich sein kann. Eine genaue Besichtigung aller vorliegenden Formen ergibt aber, dass wir es überhaupt nur mit vier wirklich guten Arten zu tun haben, von denen eine jede durch ein bestimmtes, nur ihr zukommendes Charakteristikum so unverkennbar gezeichnet ist, dass ein Irrtum der Bestimmung ausgeschlossen erscheinen muss und dass bei Kenntnis des Fundortes auch die Subspecies mit Leichtigkeit festzustellen ist. Es kann deshalb von jeder Einteilung mit Recht abgesehen werden. Wir beginnen mit den auch auf dem Kontinente vertretenen Arten.

1. **Angularis**, Moore, P. Z. S. 1878 pag. 825, also nahezu 50 Jahre nach medura beschrieben. Distant, Rhop. Mal. 1882 pag. 46. de Nicéville, Butl. India I. pag. 236 1882, Bingham, Fauna Br. Ind. 1905 pag. 152. Abgebildet bei de Nicéville, Distant und in einem fehlerhaften Holzschnitte auch bei Bingham; es fehlt diesem Bilde gerade das auch für die Benennung massgebende Hauptcharakteristikum der Art, das winklig abgebogene, discale, innere Band der Hinterflügelunterseite, welches einen gegen die Flügelbasis hin offenen, stumpfen Winkel bildet. An diesem Verhalten des Bandes nur bei *angularis* und Subspecies vorkommend, ist die Art auf den ersten Blick zu erkennen; sie zeichnet sich sonst noch aus durch den etwas sichelförmig ausgezogenen Apex des Vorderflügels und durch den grossen Analocellus des gleichen Flügels. Auf der Vorderflügelunterseite stehen entlang dem Flügelrande über diesem prominenten, auch auf der Oberseite kräftig durchschlagenden Ocellus vier weitere, kleinere Ocellen, von denen ab und zu der vierte unterste oder erste oberste undeutlich ist oder fehlt. Das zweite mediane Band des Hinterflügels ist zweimal winklig nach aussen ausgebogen und bildet so die rohe Form eines M; die Spitze des ersten Winkels steht über dem zweiten Subkostalast, die des zweiten, prominenteren über dem obersten Medianast. Ein doppelt gebrochenes, medianes Band findet sich nur noch bei einer anderen Art, der später zu besprechenden *elegans*, Butl. Eine weitere für *angularis* zutreffende Eigentümlichkeit findet sich in der Endung der beiden Bänder der Hinterflügelunterseite am Analrande des Hinterflügels, sie enden dort deutlich voneinander divergierend; bei allen anderen Arten konvergieren sie mehr oder minder stark. Das ♀ ist etwas grösser, mit breiteren, weniger sichelförmig ausgezogenen Vorderflügeln, auf welchen der grosse Ocellus sehr deutlich schwarz erscheint und von

einem gelben Hofe umgeben ist. Typische *angularis* stammt aus Burma, Tenasserim und von der malaiischen Halbinsel (Perak, Selangore). Herr Fruhstorfer teilt mir mit, *angularis* auch aus West-Siam zu besitzen. Es wäre anzunehmen, dass auch auf Borneo diese Art noch gefunden wird, obwohl sie in Shelford's Liste nicht vorkommt. Folgende geographische Subspecies sind zu erwähnen:

a) *Angularis falcipennis*, Wood — Mason and de Nicéville, Butt. India I. pag. 237 1883, idem idem Journ. A. S. B. 1887 pag. 351, Bingham, Fauna Br. Ind. 1905 pag. 155, Moore Lep. Ind. II. pag. 116, ist die meist kontinentale Form des ganzen Genus und stammt aus Cachar (Assam), ausserdem auch von den Lushai — und Karen Hills in Ober-Burma erwähnt. Unterscheidet sich von typischer *angularis* durch noch stärkere Sichelform des Vdflglapex und durch auch auf der Flügeloberseite weissgekernte Ocellen. Die weisse Pupille des grossen Analocellus des Vorderflügels steht zentral und ist klein, während sie bei *angularis* exzentrisch nach oben verschoben und sehr gross ist. Eine in europäischen Sammlungen sehr seltene Unterart.

b) *Angularis sumatrana*, subspecies nova, Sumatra, de Nicéville and Martin, Journ. As. Soc. Beng. B. 64. 1895 pag. 387, Martin, Iris 1895 pag. 248, steht natürlich typischer *angularis* von der malaiischen Halbinsel sehr nahe, ist aber ein im allgemeinen entschieden dunkleres Tier; das mediane, äussere Band des Hinterflügels schlägt beim ♀ nur wenig auf der Oberseite gelb durch und dann nur auf kurze Entfernung entlang dem Zellapex, während bei typischen ♀♀ dieses Band in seiner ganzen Länge auf der Oberseite gelb erscheint; von den fünf Ocellen der Hinterflügeloberseite sind in beiden Geschlechtern deutlich der zweite und fünfte die grössten, während bei *angularis* vom Kontinente der vierte und fünfte den grössten Durchmesser zeigen; die über dem grossen Analocellus des Vorderflügels stehenden vier kleinen Ocellen sind meist komplett, nie fehlt der oberste, kostale, selten nur der vierte unterste; beim ♂ zeigen sich auf der Vorderflügelunterseite die schwarzen Marginallinien ganz deutlich, während sie bei kontinentalen Stücken nur mühsam erkannt werden. In Nordost-Sumatra war diese Art unter den drei dort lebenden *Erites* weitaus die häufigste.

2. *Medura*, Horsfield. Cat. Lep. Mus. E. J. C. 1829 T. V. Fig. 8 Sa, weitere Literatur bei de Nicéville in der oben erwähnten Monographie, der gleiche Autor gibt auch in seinen Butt. of India pag. 236 eine genaue, von der Horsfieldschen Abbildung abgenommene Beschreibung, da er offenbar vergeblich nach einer solchen in der älteren Literatur gesucht hat. West- und Ostjava beherbergen diese Art, welche sofort ohne langes Zusehen an dem Verhalten der Ocellenreihe der Hinterflügeloberseite zu erkennen ist; dieselbe, aus fünf Ocellen bestehend, zeigt folgende Anordnung: zuerst ein winziger, kaum erkennbarer kostaler Augenfleck und dann vier, sich berührende, dick schwarz gekernte und breit gelb umringte, gleich grosse Ocellen, welche in dieser Form und Färbung nur bei *medura* und Subspecies vorkommen; die Gleichgrösse und das Touchestehen der Ocellen ist das Charakteristikum für *medura*. Ausserdem ist der Analocellus des Vorderflügels in beiden Geschlechtern gross und prominent und schlägt so stark auf der Oberseite durch, dass er eigentlich auch dieser Seite angehört, er zeigt aber höchstens beim ♀ und bei Ostjavastücken die Spur einer weissen Pupille; über ihm stehen auf der Flügelunterseite immer nur drei kleine, auch auf der Oberseite deutlich sichtbare Ocellen, ein sehr konstantes Verhalten, welches auch bei Prüfung einer grossen Serie keine Variation zeigt; alle anderen Arten besitzen vier kleine Ocellen. Der grosse Ocellus des Vorderflügels hat auf der Flügelunterseite eine lebhaft silberglänzende Pupille, welche genau im Zentrum steht. Das discale, innere Band ist gerade, zeigt aber genau da, wo es vom Medianastamme geschnitten wird, eine Einschnürung; das mediane äussere, bei ♂ und ♀ auch auf der Oberseite deutlich gelb durchschlagende Band zeigt nahe dem Analrande genau in der Mitte zwischen unterstem Medianaste und Submediana ein kleines Knie nach aussen, welches bei *angularis* völlig fehlt. Die Marginallinien sind sehr gut entwickelt. Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ durch hellere Grundfarbe, grösseres Ausmass, breitere Flügel und grössere Ocellen. Ostjavastücke — ich besitze solche aus Malang — sind bedeutend heller und das mediane, äussere Band der Hinterflügelunterseite hat in seiner Mitte ungefähr über dem dritten Medianaste nur eine sehr undeutliche, schwarze Begrenzung, zeigt sogar Neigung mit dem gelben Hofe der zunächststehenden Ocellen, drei und vier, zusammenfliessen. *Medura* ist von Doherty (de Nicéville, Journ.

As. Soc. Beng. B. 66, 1897 pag. 679) auch auf Bali gefangen worden, der Rekord des Genus nach Osten; meinem Fänger, der zwei Monate auf der Insel tätig war, ist sie entgangen; sie dürfte die Eigentümlichkeiten der Ostjavanen verstärkt zeigen. Wir haben zwei Subspecies von *medura* zu registrieren:

a) *Medura rotundata*, de Nicéville, Journ. As. Soc. Beng. 1893 pag. 4, Bingham, Fauna Brit. India I. pag. 154, Burma. Tenasserim. Diese Subspecies ist ein neues Glied in der grossen Kette von Beweisen für die nähere Verwandtschaft der Fauna Javas mit jener des indischen Kontinents mit Ueberspringung des eigentlich malaiischen Gebietes (Sumatra. Borneo und Malaiische Halbinsel); sie besitzt alle Charaktere von *medura*, von der sie sich nur durch die verwaschene, zeichnungsarme Unterseite mit nahezu obsoleten Bändern und verkleinerten, meist blinden Ocellen unterscheidet. Schon de Nicéville wurde bei Beschreibung von *rotundata* durch die Aehnlichkeit mit der javanischen *medura* getroffen, von der er aber nur ungenügendes Material besass, so dass er nicht die richtige Stellung dieser Form erkennen konnte. Beelinga, Moore (Lep. Ind. II. 1893—96 pag. 114) aus Tenasserim, wo es einen Fluss und Ort Beeling oder Biling gibt, ist nach Bingham nur ein Synonym zu *rotundata*.

b) *Medura ines*, Fruhstorfer, Nord-Borneo, Lawas, Iris 1903 I. pag. 20, stelle ich auf Verantwortung des Autors zu *medura*, da sie mir leider nicht in natura bekannt ist und die Originalbeschreibung nur wenig erschöpfend ist. Ocellen der Htflgloberseite noch grösser als bei *medura* und nicht orange, sondern hellgelb, alle Bänder der Unterseite breiter und geradliniger verlaufend. Ist *ines* wirklich eine *Medura*form und bewahrheitet sich auch das Vorkommen von *angularis* auf Borneo, so wäre diese grosse Insel mit vier Arten das reichste *Erites*gebiet.

3. **Argentina**, Butler, Cat. Sat. Br. Mus. 1868 pag. 188, Bingham Fauna Brit. Ind. I. pag. 153, Tenasserim, malaiische Halbinsel, Borneo, Labuan, eine Insel an der Nordküste von Borneo, ist sofort durch die Anordnung der Ocellen des Htflgls. von allen anderen Arten, besonders aber der nächststehenden *medura*, abzutrennen; diese, fünf an Zahl, verlaufen vom grössten, analen, in einer an Grösse deutlich abnehmenden Reihe zum Apex des Flügels und

berühren sich untereinander nicht; bei medura sind die unteren vier Ocellen nahezu gleich gross und berühren sich. bei angularis ist der Analocellus gross, die übrigen vier ungefähr gleich klein und stehen ebenfalls gut getrennt. Analocellus der Vdflglunterseite gross, über ihm stehen immer vier komplette, ziemlich gleich grosse, kleine Ocellen. Das discale Band der Htflglunterseite verläuft gerade, das mediane, äussere ist einmal gebrochen genau an der Basis des obersten Medianastes und begleitet mit seinem nach aussen gezogenen Winkel die Kontur des Zellapex: dieser Winkel schickt entlang dem oberen Rande des obersten Medianastes stets einen kleinen Fortsatz der braungelben Kernfarbe des Bandes zum ebenfalls braunen Hofe des dritten, mittleren Ocellus der Htflglserie. Der Apex des Bandes ist beim ♂ ober- und unterhalb des obersten Medianastes um eine starke Nuance heller als der Rest des Bandes, beim ♀ ist das ganze Band mit Ausnahme der Konturen heller gefärbt. Die Type von argentina stammt aus Labuan, ich kann folgende Subspecies unterscheiden:

a) *Argentina delia*, subspecies nova, Sumatra, de Nicéville und Martin Journ. As. Soc. Beng. B. 64, 1895 pag. 387, Martin, Iris 1895 pag. 247, ist entschieden heller wie Stücke aus Labuan und Borneo und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, dass auf der Htflglunterseite das nach aussen gut schwarz konturierte, mediane Band nie so nahe zum vierten, kleinsten Ocellus tritt, vielmehr besteht immer noch ein Rest Grundfarbe zwischen Band und Ocellus; die beiden Bänder der Htflglunterseite konvergieren auch nicht so stark mit ihren Analenden am Flügelrande, wie das bei typischen Stücken der Fall ist. Nach 11 ♂♂ und 2 ♀♀ aus Deli an der Nordostküste Sumatras.

b) *Argentina fruhstorferi*, subspecies nova, West- und Südjava. Von der im gleichen Gebiete fliegenden medura sofort durch die getrennt stehenden, an Grösse abnehmenden Ocellen des Htflgls, und durch deutlich vier kleine Ocellen über dem grossen Analocellus des Vdflgls, zu unterscheiden. Gelber, heller, und kleiner als typische argentina und delia, die Unterseite beider Flügel entbehrt die schwach violett glänzenden Töne, das „purplish“ der englischen Autoren, wie es die schon aufgeführten Formen sehr deutlich zeigen; die Bänder sind gelb und nicht braun, das mediane, äussere, winklig gebrochene besitzt aber einen nur der Javasubspecies eigenen Charakter, einen nach in-

nen dem Zellrande folgenden gelben Sporn, welcher da, wo das Band den Zellrand verlässt, diesen auf eine kleine Strecke begleitet, das discale, gerade Band aber nicht erreicht. Dass Java mit seiner reichen Fauna mehr als eine *Erites*art beheimaten würde, war a priori zu erwarten. Eine gemeinsame Besichtigung des vorhandenen Materials mit Herrn H. Fruhstorfer ergab sofort die zweite Form für Java, welche ich zu Ehren des besten, lebenden Kenners der Javarhopaloceren benenne. Nach einem ♂ aus Süd- und einem ♀ aus Westjava; in der Fruhstorferschen Sammlung in Genf befinden sich noch weitere Exemplare; das Tierchen muss übrigens ziemlich selten sein, denn in zahlreichen Schmetterlingssendungen aus Sukabumi, welche ich genau durchgesehen habe, fanden sich viele *medura*, aber noch nie eine *fruhstorferi*.

c) *Argentina ochreana*, Staudinger, Iris II. 1889 pag. 38, Palawan, von Staudinger und Fruhstorfer als Subspecies zu *medura* gezogen. Ausser mit *medura* vergleicht sie aber Staudinger doch auch mit *argentina*, und hat er die vier kleinen Ocellen über dem grossen Ocellus der Vdflglserie, welche so gebieterisch für die Zugehörigkeit zu *argentina* sprechen, wohl erkannt, übersah aber die getrennt stehenden und an Grösse abnehmenden Ocellen des Htflgls. und liess sich durch die Gelbfärbung täuschen. *Ochreana* ist die gelbste Form von *argentina*, noch gelber als *fruhstorferi*, zeigt aber stärkere Konvergenz der beiden Bänder am Analrande des Htflgls. als *fruhstorferi* und kommt mit dieser Eigenschaft der Borneoform näher. Die Haupteigentümlichkeit von *ochreana* liegt aber im Verhalten des Analocellus der Htflglunterseite; dieser liegt in einem hellorange Hof, dem eine deutliche, dunkle Kontur mangelte, während bei allen anderen Subspecies ein gelber Ring mit deutlich schwarzer Grenzlinie den Ocellus umschliesst. In der Ausstattung dieses Ocellus und in der Form seines Silberkernes steht *ochreana* allerdings näher *medura*, aber was kann diese eine Aehnlichkeit gegen die vier kleinen Ocellen des Vdflgls. und die typische Ordnung der Htflglserie sagen! Um in betreff dieser Subspecies sicher zu gehen, habe ich drei Exemplare von *ochreana* von der Firma Staudinger bezogen, welche also wohl mit Sicherheit aus der Ausbeute des Dr. Platen stammen dürften, auf Grund welcher *ochreana* seinerzeit beschrieben wurde.

Ich besitze keine *argentina* von der malaiischen Halbinsel, die dort fliegende Form dürfte sicher ebenfalls Verschiedenheiten aufweisen, welche sie zur *Subspecies* erheben werden.

4. **Elegans**, Butler, Cat. Diurn. Lep. B. M. Sat. pag. 147 1868, Borneo. Diese hübsche, ihren Namen mit Recht tragende Art unterscheidet sich sofort und auf den ersten Blick von allen anderen *Erites* durch das Fehlen des grossen *Analocellus* des *Vdflgls.*, auf dessen Unterseite fünf ungefähr gleich grosse oder besser gleich kleine *Ocellen* stehen. Auch die Bänder des *Vdflgls.*, sehr deutlich auf der Oberseite sichtbar, bieten eine Eigentümlichkeit, indem sie beide, völlig parallel verlaufend, eine bestimmte *Konvexität* gegen die *Flügelbasis* besitzen; bei allen anderen *Erites* ist das innere Band ziemlich gerade und nur das äussere zeigt dem grossen *Analocellus* ausweichend eine gegen die *Flügelbasis* gerichtete *Konvexität*. Das *discale* innere Band des *Htflgls.* ist gerade wie bei allen Arten mit Ausnahme von *angularis*, das *mediane*, äussere Band aber ist doppelt gebrochen, das erstemal ungefähr über der Mitte des zweiten *Subcostalastes*, das zweitemal über der *Basis* des obersten *Medianastes*; gleiches Verhalten an genau gleicher Stelle zeigt nur das gleiche Band von *angularis*. Infolge der *Beugung* des Bandes über dem zweiten *Subcostalaste* konvergiert das Ende des Bandes am *Costalrande* des *Htflgls.* stark mit dem Ende des *discalen*, inneren Bandes und sucht bei gespannten Stücken mehr die Verbindung mit dem inneren Bande des *Vdflgls.* als mit dem eigentlich entsprechenden, äusseren, ein Verhalten, das sich bei *angularis* nicht findet. Das ♀ von *elegans* ist grösser als das ♂, hat breitere Flügel, die Bänder des *Vdflgls.* sind auch auf der Oberseite sehr deutlich; auf der *Htflgloberseite* ist das äussere Band *distinkt* gelb und die *Ocellen* besitzen breiteren, leuchtend gelben Rand; der oberste, *costalste* *Ocellus* der *Htflglserie* ist auf der Oberseite nicht mehr zu erkennen, während er beim ♂ nicht völlig verschwindet. Eine weitere weibliche Eigentümlichkeit der drei mittleren *Ocellen* der *Htflglserie* besteht darin, dass die schwarzen Kerne nicht genau im Zentrum stehen, sondern *exzentrisch* nach dem *Flügelrande* gerückt sind, so dass die Augen ein komisches, schielendes Ansehen erhalten. Shelford hat in seiner Liste der Schmetterlinge von Borneo eine *Erites thetis* aus Sarawak beschrieben und führt ausserdem noch argen-

tina und elegans auf. Seine Beschreibung von thetis geht aber genau auf unsere elegans, indem er für den Vdflgl. wörtlich „a row of 5 submarginal, small Ocelli“ erwähnt. Das kann nur elegans sein! Es ist nun möglich, dass Shelford elegans nur aus der Literatur und nicht in Natur kannte und die auch in Sarawak vorkommende Art für neu hielt, oder dass seine thetis eine Subspecies von elegans aus dem östlichen Borneo darstellt. Ich glaube das erstere. Nur eine Subspecies von elegans ist bisher bekannt geworden:

a) *Elegans distincta*, subspecies nova, Sumatra, de Nicéville und Martin, Journ. As. Soc. Beng. B. 64 1895 pag. 387, Martin, Iris 1895 pag. 247, steht typischer elegans sehr nahe, ist aber sofort daran zu erkennen, dass auf der Htflglunterseite die beiden Bänder sich über dem Discoidalaste berühren, während sie bei Borneostücken weit getrennt verlaufen; der den beiden Winkeln nach aussen entsprechende Winkel nach innen berührt nahezu den äusseren Rand des inneren Bandes. *Distincta* ist ausserdem grösser und vielleicht um eine Nuance dunkler als typische elegans. Nach zwei ♂♂ und sechs ♀♀ aus Deli, Nordost-Sumatra. Es ist sicher auffallend, dass auf dem verhältnismässig kleinen Gebiete von Deli drei verschiedene *Erites*-arten zusammen fliegen und man könnte deshalb annehmen, dass gerade hier alle für *Erites* nötigen Bedingungen aus Klima und Flora sich besonders günstig vereinen; anderseits ist nicht ausgeschlossen, dass auch auf anderen Plätzen im indo-malaiischen Gebiete *Erites* gleich reichlich vertreten ist, dass aber die wenig auffallenden Tiere, keine für den Handel passende Augenreisser, sich der Beobachtung und Erbeutung entzogen haben. Eine *Eelegans*-form von der malaiischen Halbinsel dürfte sich wohl noch einstellen.

Eine kurze Rekapitulation der entscheidenden Charaktere, an denen die Arten sofort zu erkennen sind, ergibt folgendes:

1. *angularis*: Inneres Band des Hinterflügels winklig gebrochen;
2. *medura*: Auf der Hinterflügeloberseite vier gleich grosse, sich berührende, stark gelb umringte Ocellen;

3. *argentina*: Auf der Hinterflügeloberseite fünf getrennt stehende, vom Analwinkel gegen die Costa an Grösse abnehmende Ocellen.

4. *elegans*: Auf dem Vorderflügel kein grosser Analocellus.

Die hier erwähnten Subspecies halten sich genau an diese Charaktere.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Ludwig

Artikel/Article: [Das indo-malaiische Satyridengenus Erites, Westwood  
142-154](#)